

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und
Freitage.

Inserate pro 6 Spaltenzeile
oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamenzelle 50 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. L. e. m. b.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13
Redaktionsklausur: Fernsprecher
10 Uhr vormittags: Nr. 30.
Postfachkonto Nr. 7639 Frankfurt/Main.



Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. L. e. m. b. in Braubach.

Gratisbeilagen
Jährlich zweimal Fahrplan und einmal
Kalender.

Bezugspreis

monatlich 80 Pfennig,

durch die Post bezogen viertel-
jährlich 2,40 Mark,

von derselben frei ins Haus
geliefert 2,82 M.

Nr 245

Braubach a. Rhein, Samstag, den 19. Oktober 1918

28. Jahrgang.

Wie entsteht der Heeresbericht?

Von einem militärischen Arbeiter.

Der nicht mittelbar oder unmittelbar einmal an der
Entstehung des Heeresberichts mitgearbeitet hat, macht sich
um einen Begriff davon, welcher riesige Nachrichten-
apparat dazu gehört, um Gesehtsergebnisse des Morgens
schon in den frühen Nachmittagsstunden in der Heimat
bekannt werden zu lassen.

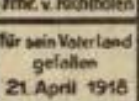
Auf ruhigen Wegen entwickelte sich dieser Vorgang in
der Zeit des Stellungskrieges. Jeder Kampagnieführer
musste, zu welcher Zeit er seine Meldung über die Ereignisse
der Nacht, über die Stärke des feindlichen Feuers, über
Beobachtungen in den Nachbarschaften oder über Verluste
an das Bataillon zu geben hatte. Bataillon, Regiment und
Brigade hatten wiederum ihrerseits festgelegte Zeiten für
die Weitergabe ihrer täglichen Meldungen. Das Gleichmaß
dieses Berichtsweges wurde zum ersten Male in größerem
Umfange durchbrochen, als im Westen auf breiten Fronten
die Abwehrschlachten begannen. Die Artillerie des Feindes
schleuderte ihre Munitionsmassen auf das ganze Gelände
zwischen den vordersten Maschinengewehrnestern und den
hohen Stäben. Die technischen Hilfsmittel, deren sich die
Nachrichtentruppe bediente, Fernsprecher, Funkengerät,
Fernschreiberapparat und Blinklampe, versagten auf dem
Schlachtfeld nicht selten, so daß die Kampflinie oft Stunden-
lang ohne Verbindung nach rückwärts war. Mit behelfs-
mäßigen Mitteln wurden diese Schwierigkeiten überbrückt,
dann die Lageberichte durften keine Verzögerung erleiden.
Mit der Ausdehnung der neuartigen Kampfweise der Ab-
wehrschlachten wurden auch jene Hilfsmittel der Nachrichten-
übermittlung ausgebaut, verbessert und organisiert, die
Technik passte sich den neuen Verhältnissen an, Meldebande
und Brieftauben traten in den Dienst der Nachrichtentruppe
und sorgten auch im schwersten Feuer für die Aufrecht-
erhaltung der Verbindung. Mit dem vermehrten Menschen-
und Materialeinsatz schmol auch der Sprech- und Telegramm-
verkehr auf den rückwärtigen Dienststellen schnell an. Die
Fernsprechstellen bei den Armeekorpskommandos, auf denen
am Anfang des Krieges ein paar Fernsprechanlagen ge-
standen hatten, wurden zu großen Anlagen, deren Fern-
sprecherkommunikationskreise Hunderte von Anschlüssen hatten
und bei denen eine große Anzahl von Fernschreibapparaten
und Schnelltelegraphen den Verkehr bewährten. So
wurde dafür gesorgt, daß zwischen den Tausenden und
aber Tausenden von Meldungen, Gesprächen, Telegrammen,
die täglich das sichtbare und das unsichtbare Nachrichten-
netz der Armeekorps belasteten, der Weg für die Tagesberichte
der Dienststellen immer wieder frei blieb.

Der Krieg des Jahres 1918 hat der Entstehung des
Heeresberichts manche neuen Schwierigkeiten in den
Weg gelegt. Die Schlachtfelder waren noch ausgedehnter
geworden, und angefüllt mit ungeheuren Hilfsmitteln des
Feindes sah sich die höhere Führung gezwungen, ihre
Front elastischer zu machen, ihre Divisionen häufig zu ver-
schieben und Angriffs- und Verteidigungsrollen immer von
neuem vor und zurück branden zu lassen. Dennoch mußte
sie in jedem Augenblick über die Kampfslage unterrichtet
sein, und da gerade die Nacht oft die folgenschwersten Er-
eignisse brachte, mußte sie sich besonders am Morgen über
den Stand der Dinge im klaren sein, um den Bericht dar-
über rechtzeitig dem Großen Hauptquartier zugehen lassen
zu können. Auch in diesem neuen Entwicklungsabschnitt
des Krieges traten wieder die höchsten Anforderungen an
die Nachrichtentruppen in allen Zonen der Armeekorps

heran. Es galt jetzt alle die gesammelten Erfahrungen
aus den letzten Jahren zusammenzufassen und unter den
neuen Verhältnissen zu verwerten. Dem fehlerlosen Arbeiten
dieser Nachrichtenmaschine ist es zu verdanken, daß es
möglich ist, Nachrichten mit solcher Schnelligkeit von der
Kampflinie bis zum Großen Hauptquartier und in die
Heimat zu bringen wie die, aus denen sich der amtliche
Bericht der Obersten Heeresleitung zusammensetzt.

DEUTSCHES GUT FÜR DEUTSCHES BLUT!

Persönlicher Schneider, treudeutscher Mut sichern
dem deutschen Flieger den Sieg. Rittmeister
Freiherr Manfred von Richthofen
hat uns dies bewiesen. Sein
Heldengeist lebt in uns deutschen
Kampffliegern fort und spornt
uns an zu neuen Taten, zum
Mitterringen des Endsieges im
Vertrauen auf die Hilfe der Heimat.



Rittmeister
Freiherr v. Richthofen
für sein Vaterland
gefallen
21. April 1918

Lehrer Fritz v. Richthofen
Lehrer.



Die Erinnerung an Richthofen

mahn das deutsche Volk
zur Zeichnung auf die
9. Kriegs-Anleihe.

Leihet Euer Geld dem Vaterland!

Änderung des Kriegszustandsgesetzes.

Berlin, 16. Oktober.

Der heutige Reichsanzeiger veröffentlicht die nach-
stehende kaiserliche Verordnung:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser,
König von Preußen u. s. w.

verordnen auf Grund des Gesetzes über den Kriegs-
zustand vom 4. Dezember 1916: Reichs-Gesetzbl. S. 1332
wird, wie folgt, geändert:

1. § 1 erhält folgenden Abs. 2:

Der Oberbefehlshaber kann Anordnungen mit ver-
bindlicher Kraft für die Militärbehörden erlassen.

2. Es wird folgender § 3 hinzugefügt:

Der Oberbefehlshaber trifft alle seine Anord-
nungen und Entscheidungen im Einverständnis mit
dem Reichskanzler oder dem von diesen bestellten
Vertreter.

Verkündet unter unserer höchstselbständigen Unter-
schrift und beigedrucktem kaiserlichen Insigne.

Gegeben Großen Hauptquartier, den 16. Oktober 1918.

(Siegel.) Wilhelm. Max, Prinz von Baden.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht ferner eine an den
Reichskanzler und den Kriegsminister gerichtete Allerhöchste

Verordnung, in der bestimmt ist, daß die Militärbehörden
die Befugnisse, die ihnen auf Grund des in der Verord-
nung vom 31. Juli 1914 erklärten Kriegszustandes zu-
stehen, nur im Einverständnis mit den von den
Landeszentralbehörden bestimmten Verwal-
tungsbehörden ausüben dürfen. Kommt ein Einver-
ständnis zwischen den Militärbehörden und der Ver-
waltungsbehörde nicht zustande, so ist unverzüglich die
Entscheidung des Oberbefehlshabers einzuholen.

Mit der kaiserlichen Verordnung und dieser aller-
höchsten Order ist die Grundlage geschaffen, daß alle auf
Grund des Belagerungszustandes ergehenden Anordnungen
der Militärbehörden nur in Übereinstimmung mit den
zuständigen zivilen Verwaltungsstellen ergehen können, und
daß sie letzten Endes unter die Verantwortlichkeit des
Reichskanzlers gestellt werden.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Der Reichsbeihilfungsstelle waren bereits im August
vom Kriegsanzeiger für den Bedarf der bürgerlichen Bevölke-
rung an Textilien außer anderen Waren, wie Waren mehrerer
Millionen Meter Anguststoffe, mehrere Millionen Meter
Damen- und Kinderbekleidungsstoffe, sowie mehrere Millionen
Meter Wäscheartikel überlassen worden. Wie amtlich mitgeteilt
wird, stellt das Kriegsanzeiger der Reichsbeihilfungsstelle neuer-
dings weitere Mengen von Unterbekleidungsstoffen, Rük-
sacken, Wäscheartikeln für Kranke, Verwundeten und von Stoffen
für Arbeitsbekleidung zur Verfügung.

* Die dieser Tage beschlossene starke Einschränkung des
Reiseverkehrs veranlaßt die Behörden zu folgender Mahnung:
Während dieser Zeit der Einschränkung jede unnötige Reise
zu unterlassen und die Eisenbahn nur im äußersten Falle zu
benutzen, ist ein dringendes Gebot für alle. Von allen Vater-
landsfreunden muß erwartet werden, daß bei der Not der
Zeit dieser ersten Mahnung voll Rechnung getragen wird.
Nur dann hofft die Eisenbahnverwaltung von weitergehenden
in das öffentliche Leben tief einschneidenden Maßnahmen ab-
sehen zu können. Vor Ausführung einer Eisenbahnfahrt muß
daher jeder prüfen, ob diese Reise nicht unterbleiben kann und
dabei eingedenk sein, daß der die Kriegsführung schädliche und
die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Rohstoffen
erschwerende, der unnötig ist.

* Über die Versorgung der Bevölkerung mit Kleidung
herrschen noch vielfach Unklarheiten. Wohl hat die Erleichterung
indirekte große Fortschritte gemacht und fast vollwertigen
Ersatz für Wolle- und Baumwollgewebe hervorgerufen. Es
fehlt jedoch, wie der stellvertretende Vorsitzende der Reichs-
beihilfungsstelle mitteilt, die technischen Einrichtungen und
andere Voraussetzungen, um die Bevölkerung in absehbarer
Zeit ausreichend mit Bekleidung aus diesen Gewebe zu ver-
sorgen. Auf eine Verbilligung der Erleichterung werde hingewirkt.
Die Versorgung der Arbeiterschaft mit Arbeits- und Berufs-
kleidung durch die Reichsbeihilfungsstelle werde von den
Arbeitgebern noch nicht genügend beachtet. Für die Metall-
verarbeitende Industrie, die chemische Industrie, das Verkehrs-
gewerbe sowie auch für die Rüstungsindustrie aller übrigen
Industrien könnten durch Vermittlung der Reichsbeihilfungs-
stelle Männeranzüge, Frauenkleider, Schutzbekleidung, Schürzen,
Mäntel und anderes mehr bezogen werden. Für ein Viertel
der bezugsberechtigten Arbeiter würden die Kleidungsstücke
sofort lieferbar sein, und für ein weiteres Viertel könnten
Bekleidungsstücke ausgestellt werden.

* Kein Sauerkraut im Winter? Die Reichsbeihilfungsstelle für Ge-
müse und Obst gibt bekannt, daß im Winter voraussichtlich
auf die Freigabe größerer Mengen Sauerkraut für die Zivil-
bevölkerung nicht gerechnet werden könne. Wer also härteren
Bedarf hat, wird gut tun, sich möglichst selbst Sauerkraut einzuschneiden,
so lange die jetzige reichliche Zufuhr noch andauert.

Der Traum in Feindesland.

Roman von Julius Schoenthal.

Nachdruck verboten.

Einmalen muß ich hier, daß wir mit auch Ihre
Abkündigung als Deutscher an sich kein ausschlaggebender
Entscheidungsgrund gewesen wäre, mich Ihnen zu vermahnen.
Eines Tages wird ja doch das Spiel der Feindseligkeit ein
Ende nehmen, und schließlich haben sich die Deutschen in
diesem Kriege, soweit ich das verstehen, uns wohl als eben-
bürtig erwiesen. Sie hätten also auch nach dieser Richtung
nichts zu fürchten.

Das alles soll uns nicht hindern, gute Freunde zu
bleiben. In diesem Sinne Ihre aufrichtig ergebene
Edith Southbridge.

Wie noch um Entschuldigung bittet, weil sie Ihren Botsen
so lange warten ließ, was sich aber durch die Ausführlich-
keit dieses Briefes erklärt.

— Er ließ den Brief sinken und stützte müde den Kopf
in die Hand.

Wie müde!

In jedem Falle aber: Seit gewonnen! Seit ge-
wonnen!

Er würde sie zu nützen wissen!

Sie würde ihn vorläufig nicht verraten. ... Sich ihr
anvertrauen, bezeugte er nicht die mindeste Lust. Möchte
er ihn später verraten! Hatte sie Beweise? — Er brauchte
sich auf ein Mittel bedacht zu sein, das ihm den Rückzug
erlaubte. Und dies glaubte er gefunden zu haben.

Er steckte die Schreiblampe an und begann zu
schreiben.

Erst lange nach Mitternacht hatte er die beiden
Schriftstücke beendet. Mit aller Sorgfalt machte er davon
in sein zusammenrollbares Kopierbuch einen Abzug. Steckte
jeden der Briefe in einen gesonderten Umschlag und drückte
fünf Siegel darauf.

Lagern diese Briefe erst an Ort und Stelle verwahrt,
dann war er wohl vor jeder Überraschung sicher.
Verschiedigt und beruhigt legte er sich schlafen.

11. Kapitel.

Gewitterwolken.

Der Zeitungsbote und seine schöne Tochter nahmen
den Koffer wie gewöhnlich nach dem Lunch im Rauch-
zimmer. Sie waren allein und saßen einander gegenüber.
Eine Weile blinnte der alte Herr den bläulichen Rauch-
ringen nach, die vom Ende seiner Savanna aufstiegen, dann
fragte er:

„Findest du es nicht sonderbar, daß dieser Kapitän nun
seit zwei Wochen nichts mehr hat von sich hören lassen?
Du unserm Dinner neulich schrieb er ab und heute ent-
schuldigt er sich abermals. Ich kann mir gar nicht denken.
Sollten wir ihn verlegt haben? Oder sollte er einen Wink
von seiner vorgesetzten Behörde bekommen haben, unser
Haus zu meiden? Ich bin ja allerdings „persona ingrati-
ssima“ bei den Herren der Regierung geworden. —
Wann hast du ihn zum letzten Male gesehen, mein Kind?“

„Am dem Tage, an dem er seinen Abschiedsbesuch
machte, als er nach Bonweat a.“

„In der Tat? — Da habe ich ihn ja noch später ge-
sprochen.“

„Ladg Edith war sehr erstaunt.“

„Du hast ihn inzwischen gesehen, Papa? Bei welcher
Gelegenheit?“

„Er suchte mich in meinem Geschäftszimmer auf.“

„Er suchte dich auf? Wann?“

„Nun, das mag so zwei, drei Tage nach seinem
Abschiedsbesuch gewesen sein.“

„Und du kannst mir nicht sagen, was er bei dir
bezwachte?“

„Eigentlich gar nichts. Er gab mir einen versiegelten
Brief und bat mich, Umschlag und Inhalt unverfälscht zu
bewahren und nur im Falle seines Todes zu öffnen, falls
er mir nicht früher die Erlaubnis erteile. Ich versprach
ihm das und habe vor seinen Augen den Brief in ein
Beheimlich meines Kassaschranks eingeschlossen.“

„Und du weißt nicht, was der Brief enthält?“

„Nein, aber ich vermute. ... es wird eine letztwillige
Verfügung sein.“

„Merkwürdig. ... sehr merkwürdig. ... Möchtest du
mir nichts von den Begleitumständen erzählen, unter denen
er dir den Brief übergab?“

„Mir ist nichts besonderes aufgefallen. Er sagte wohl
etwas von einem Tode, der manchmal schneller komme,
als man hoffe und fürchte, auch von heimlichen Wider-
sachern, die ihn wohl gar um die Ecke zu bringen ge-
dächten.“

„Ach! — halb verächtlich, halb schnippisch lächelnd,
streckte sie die Nase von ihrer Zigarette.“

Fortsetzung folgt.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. Oktober. Fortgesetzte Angriffe auf die Westfronten Kronprinz Rupprecht, deutscher Kronprinz und Seeresgruppe Hallwits. Der Feind kann auf einzelnen Geländestücken vorwärts kommen, wird aber im übrigen durchweg abgewiesen.

Die Kämpfe in Flandern.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 17. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Auf dem Kampffelde nahmen wir unsere Front in die Linie östlich von Torhout—Rooskamp—Angelmünster, im Anschluß hieran hinter die Lys zurück, nach starkem Feuer auf das geräumte Gelände fühlte der Feind an unsere neuen Stellungen heran.

Weiterseits von Rooskamp griff er sie mit starken Kräften bei Torhout und Angelmünster in Teilvorstößen an. Auch gegen die Vorfront des Forts und einen feindlichen Angriff. Der Feind wurde überall abgewiesen.

Gegen unsere neue Front zwischen Lille und Douai ist der Feind gestern bis in Linie Capinghem—Allennes les Marais—Carvin Dignies gelangt. Am 16. Oktober drang der Gegner bei Haussin in unsere Linien ein. Radfahrer-Bataillone warfen den Feind im Gegenangriff zurück und nahmen die alte Stellung wieder. Die Beschließung der Stadt Denain durch englische Artillerie hält an und hat weitere Opfer unter den französischen Einwohnern und Flüchtlingen gefordert.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Oise zeitweilig Artilleriekampf. Erneute Angriffe der Franzosen nördlich von Origny wurden abgewiesen. An der Aisne und an der Marne scheiterten starke französische Angriffe vor unseren neuen Linien westlich von Grandpre.

Seeresgruppe Gallwitz.

Endlich der Aisne wurden amerikanische Angriffe, deren Hauptstoß sich gegen Champagnelle und Landres richtete, abgewiesen. Beide Orte wurden gehalten.

Die Höhe südlich von Landres blieb nach wechselvollem Kampf in Feindes Hand. Auch auf dem Oiseufer der Marne scheiterten erneute Angriffe des Feindes. Bei Abwehr des westlich von Flabas mit Panzerwagen vordringenden Gegners zeichnete sich die 1. Landwehr-Division besonders aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Vor unserer neuen Front zwischen Jagodina und Risch hat der Feind die westliche Morawa—Kruševac und Metkovic erreicht. Teilangriffe, die er aus dieser Linie heraus führte, wurden abgewiesen. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf Rüdern über die Kriegsanleihe:

Ob Krieg, ob Frieden, die Zeichnung der Kriegsanleihe bleibt in jedem Falle das wichtigste Gebot der Stunde.

Handwritten signature: Ludendorff

Der Ruf der Stunde.

Wir sind in diesen Tagen auf eine harte Probe gestellt. Winkt am Ende des deutsch-amerikanischen Notenwechsels der Friede, oder steht da die Furie des Krieges in all ihren Schrecken, ein Volk, das man demütigen und dem man das Joch auflegen will, zur letzten höchsten Kraftentfaltung emporzureißen? Das ist die harte Frage, die alle deutschen Herzen beschäftigt, während die Führer — die militärischen und politischen — am Werke sind, auf Wilsons eigenartige zweite Note die Antwort zu entwerfen. Wir dürfen vertrauen, daß die Männer an der Spitze der Regierung im Verein mit allen verantwortlichen Faktoren die Verhandlungen auch weiterhin zu führen werden, daß nichts unverfügt bleibt, dem deutschen Volke einen Frieden mit Ehren zu sichern, aber es darf auch nicht verschwiegen werden, daß Wilsons neue Art zu reden, uns und unser Friedensbestreben vor eine harte Belastungsprobe stellt.

Sollen wir, einst den Unterdrücker Europas befreit, durch Hunger, Not, Elend und Tod uns den Weg zur Höhe gebahnt, durch unendlichen Haß und Bruderstreit, durch Parteienzank und tausend innerstaatliche Widerwärtigkeiten die Einheit und Einigkeit errungen, im größten aller Kriege der Weltgeschichte die glänzendsten Siege errufen und uns mannhaft vier Jahre gegen eine Welt von Feinden behauptet haben, nun eines Tages willenlos ausfallen, daß man uns einen entehrenden Frieden auferlegt, der unsere Wirtschaftskraft vernichtet, uns auf dem Weltmarkt behindert, wenn nicht von ihm abschneidet, und nicht zuletzt das ganze werktätige Volk zur Ironie für die Feinde zwingt. Wer will das unter uns! Wer aber nur kann daran zweifeln, daß so unser Los aussieht, wenn wir einen entehrenden Frieden schließen etwa in dem Sinne, wie ihn die feindliche Presse jetzt aus Anlaß der Wilsonschen zweiten Antwort ausmaßt? Wir wollen frei sein, wie die Väter waren und wenn wir denn nicht frei leben sollen, weil unsere Feinde uns vernichten wollen, so sei der letzte Gang gewagt. Es geht um alles, um Heimat und Herd, um Vaterland und Zukunft.

Ist dieser letzte Kampf, den uns ein entwürdigender Friedensvorschlag auferlegt, aussichtslos? Nein und tausendmal Nein! Auch die Kräfte des Feindes sind nicht unbegrenzt. Nicht umsonst wird noch immer neue Waffen gegen unsere eiserne Front, nicht umsonst reißt er Angriffe an. Er will — alle Ententeorgane verkünden es immer wieder — noch vor dem Hereinbrechen des Winters eine Entscheidung erzwingen, gerade weil er weiß, daß seine Mittel ihm nicht erlauben, den Kampf unbeschränkt fortzusetzen. Deshalb will er die deutsche Front ermüden, unsere Armeen im Felde

schlagen oder aber bei einem Waffenstillstand ihre Verblutung machen. Es soll ihnen bis zur Entscheidung keine Ruhepause gegönnt werden, weil er fürchtet, daß dann das Schlachtenglück sich wenden könnte. Und weshalb schaut der französische Generalissimo keinen Einzug, weshalb treibt er in einer fiebernden Hast zur Eile? Den Vätern der Entente droht für den Winter Mangel an allem Notwendigen, und mit jedem Tage wächst die Gefahr, daß die Leiden des Krieges in den Ententeländern unerträglich werden könnten.

Unsere Müdigkeit, Teilnahmslosigkeit und Gleichgültigkeit ist es, die jene Stimmung unter uns hat anwachen lassen, die diese Stunden tiefer Qual heraufbeschworen hat. Wenn die Verhandlungen mit Wilson zu keinem Ergebnis führen, wenn uns der Entscheidungsschlag aufgezungen wird, dann wird es Aufgabe der neuen Regierung sein, alle Volkskräfte, die ein kostbares unveräußerliches Gut darstellen, zusammenzufassen, zu einigen und im nationalen Reichen dem einen großen Gedanken dienstbar zu machen: Rettung der Heimatserbe. Wer wird zurückstehen, wenn die Scholle, auf der er geboren ward, die seine Kinder und damit seine Zukunft trägt, in Gefahr ist? Wer will noch müde und hoffnungslos die Hände in den Schoß legen, wenn das Vaterland, diesmal zum letzten Male, ruft? Wir wissen jetzt, was wir von unseren Feinden zu erwarten haben, und wenn Wilsons Macht nicht ausreicht, wenn sein Wille zur Gerechtigkeit durch die Heer in Paris und London gelähmt wird, so bleibt uns keine Wahl.

Die Stunde läßt es nicht zu, vergangenen Fehlern nachzulaufen und nach all den Ursachen der veränderten Lage zu forschen. Das ganze Volk muß jetzt entschlossen zur Tat schreiten. Entweder an die Arbeit, um wieder aufzubauen und neu zu schaffen, was dieser Krieg uns nahm, oder aber, wenn wir anders keinen ehrenvollen Frieden haben können, nun die letzte Kraft an die Abwehr des Feindes setzen, der unsere Heimatserbe zum Kriegsschauplatz machen will. Die heilige Sache des Vaterlandes will und Gott wird unsere Waffen segnen.

Die Antwort an Wilson.

Berlin, 17. Oktober.

Der amtliche Text der zweiten Wilsonschen Note, die der neutralen Welt eine so große Enttäuschung bereitet hat, wird voraussichtlich heute nacht hier eintreffen. Die Beratungen über die deutsche Antwort sind seit Dienstag Abend bereits im Gange, sie können natürlich zu keinem Abschluß gebracht werden, ehe nicht der genaue amtliche Wortlaut vorliegt. Aus diesem Grunde ist auch die für morgen anberaumte Reichstags-Sitzung abgebrochen worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich das Haus am Montag, spätestens Dienstag versammeln. Zu den Beratungen über die deutsche Antwort ist übrigens auch Admiral Scheer, der Chef des Admiralstabes, in Berlin eingetroffen. Die militärischen Beratungen, die die Wilsonsche Note erfordert, finden im Hauptquartier statt.

Der Verband will den Gewaltfrieden.

In England und Frankreich glaubt man nicht an eine Verständigung, die Deutschlands Ehre nicht berührt. So meldet das Londoner Reuter-Bureau. Die Alliierten billigten den Wortlaut der Note Wilsons. Sie sind nicht geneigt, Gelegenheit zu geben, die Diskussion zu verlängern. Die Deutschland erteilte Antwort ist endgültig. Für die Alliierten handelt es sich jetzt nur um eine Angelegenheit, die die Truppen im Felde angeht, und die Truppen scheinen diese Angelegenheit in befriedigender Weise zu lösen.

Und die französische Agence Havas meint: Wilson feht den deutschen Vorschlägen eine klare Ablehnung entgegen. Die Deutschen haben also ihr Anerbieten an Hoch zu richten, er hat zu entscheiden über alle Garantien, damit die jetzige Überlegenheit unserer Heere aufrechterhalten bleibt. Die feierliche Versicherung Wilsons, daß es unmöglich ist, einen Waffenstillstand in Betracht zu ziehen, so lange die Deutschen ihre Praktiken, die dem Völkerrecht widersprechen, fortsetzen werden, wird mit Dankbarkeit von der Bevölkerung der systematisch verwüsteten Gebiete aufgenommen werden, vielleicht den feindlichen Chef zu denken geben. Schließlich beweist Wilson, indem er sich vorbehält, Österreich-Ungarn getrennt zu antworten, daß das Schicksal Österreich-Ungarns nicht mit dem Deutschlands verbunden ist, was auch immer die Regierung Berlins tut, um das Bündnis aufrechtzuerhalten.

Ihre Vorbedingungen.

Der Londoner Korrespondent des Haager „Nieuwe Courant“ verrät, daß eine der Bedingungen des Waffenstillstandes die sein wird, daß die deutschen Heere sich hinter den Rhein zurückziehen und daß die Alliierten die bedeutendsten Brückenköpfe am Rhein besetzen. — Die amerikanischen Blätter beschreiben Wilsons Gegenantwort als Aufforderung, die Habsburgerdynastie abzuleben und sich bedingungslos zu ergeben.

Der Abtransport der französischen Bevölkerung.

Da sich in der Gegend von Cambrai und Douai schon wochenlang schwere Kämpfe abspielten, hat sich die Seeresleitung verpflichtet gesehen, die Zivilbevölkerung rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die Abbeförderung war eine sehr schwierige Sache, da vor allen Dingen die Staatsgänge der Stadt unter Feuer gehalten wurden. Man hatte der Bevölkerung durch öffentliche Ansätze mehrere Tage zuvor die Abbeförderung bekanntgegeben. Darauf erfolgte die persönliche Aufforderung an die Familien, Besprechungen mit dem Bürgermeister, Ausgabe von Einreisegeldern an Familien, Einteilung in Kolonnen und die Verpflegungsausgabe für mehrere Tage. Außerhalb des Ortes wurden Sammelplätze angelegt und von der Militärbehörde Pferde, Wagen und Eisenbahnzüge zur Verfügung gestellt, die für die Zeit und Dauer des Abtransportes der Bevölkerung für Militärzwecke gesperrt waren. Die Kolonnen wurden von Begleitmannschaften übernommen, die sie auf befestigten Straßen nach Orten des Hinterlandes brachten, nach denen Quartiermacher vorausgeschickt waren. Auf den Wasserstraßen Nordfrankreichs transportierte man Greise, Kranke und Kinder, die den Anstrengungen des Fahrens auf den Landstraßen nicht gewachsen gewesen wären. So wurden tagelang auf Rähnen aus Douai 500 Kranke und Krüppelkinder und 250 kranke Frauen aus Hospitälern unter Aufsicht eines Arztes und mit Unterstützung von Sanitätspersonal vor den englischen Granaten in Sicherheit gebracht.

Das neue Österreich-Ungarn.

Vier Kaiserreiche als Staatenbund.

Wien, 17. Oktober.

In der kaiserlichen Rundgebung, die morgen beschlossen werden soll, sind ein Kaiserreich Österreich (aus den deutschen Provinzen), ein Kaiserreich Böhmen, ein Kaiserreich Galizien (Ukraine, Ostgalizien) und ein Kaiserreich Rumänien (die südöstlichen Länder) vorgesehen. Den Westgaliziern wird die Freiheit der Entscheidung gewährt, sich an das Königreich Polen anzuschließen. Krieg ist reichsummittelbar werden. Gemeinsam würde die Staaten das Reichsoberhaupt, die Vertretung nach außen und die Verteidigung. Die habsburgische, herzogliche rumänische Frage bleiben mit Rücksicht auf Ungarn offen. Die Staatshoheit Ungarns bleibt unberührt.

Außer dieser grundlegenden Änderung ist noch ein Anstich Deutsch-Böhmens an Deutsch-Österreich vorgesehen. Für die Regelung der Gebietsgrenzen werden Kommissionen eingesetzt. Als Grundlage wird die Reichsraumordnung angenommen. Nach dem Ausföhrung der Ministerpräsidenten Freiherr v. Sussarek den Männern der Parteien machte, sollen sich die geordneten der einzelnen Nationen als sogenannte Nationalparlamenten oder Nationalräte konstituieren. Diese Nationalparlamenten hätten die Aufgabe, die Bildung der nationalen Staaten vorzubereiten und die Zusammenhänge zwischen den einzelnen nationalen Staaten festzustellen. Die kaiserliche Proklamation wird es wünschenswert erscheinen, daß Vertrauensmänner aus allen Nationen in die Regierung eintreten, sozusagen als Bindeglieder, und dann auch, um die Durchführung der Umgestaltung überwachend zu können.

Die neuen Staaten.

Das alte Österreich soll hinfür unter Aufhebung der alten Kronlandsbezirke in vier selbständige Staaten geteilt werden. Sie sollen sich dann zu einem Staatenbunde zusammenschließen, derart, daß jedes selbständig aber doch ein festgefügt Glied des Ganzen ist. Der deutsch-österreichische Staat wird nachsichtlich aus den alten innerösterreichischen Provinzen Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Salzburg, Kärnten und Mitteltirol, Kärnten und den deutschen Teilen Böhmens bestehen.

Der tschechische Staat wird sich aus Böhmen und Teilen von Mähren zusammenschließen, während die deutsche Teile Mährens, besonders das nördliche und das südliche Mähren, Westgalizien und Teile von Ostgalizien zum deutsch-österreichischen Staat geschlagen werden.

Der illyrische Staat soll die slawischen Teile der Steiermark, Kärnten, das Küstenland mit Ausnahme von Triest und Dalmatien umfassen. Das Königreich Albanien aus Napoleon I. Zeit steht wieder auf.

Aus Ostgalizien soll das Kaiserium Galizien gegründet werden, so benannt nach der Stadt Galiz, die einst die Hauptstadt des ukrainischen Staates gewesen ist. Die polnischen Gebiete Österreichs, das in Ostgalizien und Teile von Ostgalizien sollen zum Königreich Polen geschlagen werden.

Das Schicksal Südtirols ist noch nicht entschieden, während Triest, das heimgestrittene, reichsummittelbare Stadt werden soll.

Ungarns Trennung von Österreich.

Alle Gemeinsamkeit zwischen Österreich und Ungarn wird nach den Umwandlungsplänen von nun an aufgehoben. Die beiden bisherigen Reichshälften werden nach den Herrscher gemeinsam haben, dagegen belassen auf dem Gebiet des Heerwesens, der äußeren Politik und der wirtschaftlichen Interessen völlig voneinander getrennt sein. Unentschieden ist noch das Schicksal der Reichshälfte Bosniens und der Herzegowina. Die verläutet, ist geplant, daß Ungarn durch das gegenwärtig noch zu Österreich gehörende Kronland Bukowina erweitert werden soll, doch werden sich gegen diesen Anschluß zweifellos die Deutschen und die Bukowinaer Ukrainer aufzuwehren. Unentschieden ist noch, ob Kroatien und Slavonien die gegenwärtig mit der Stepanstrome vereinigt sind, dem ungarischen Staatsverbande auscheiden und vielleicht mit den heutigen Reichsländern Bosnien und der Herzegowina zu einem neuen Staatsgebilde vereinigt werden.

Kaiser Karl an seine Völker.

Wien, 17. Oktober.

Eine Sonderausgabe der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes Allerhöchste Manifest:

An meine getreuen österreichischen Völker! Seitdem den Thron bestiegen habe, ist es mein unentwegtes Bestreben, allen meinen Völkern den ersehnten Frieden zu bringen, sowie den Völkern Österreichs die Vahren zu zeigen, auf denen sie die Kraft ihres Volkstums unerschütterlich durch Hemmnisse und Reibungen zur segensreichen Entfaltung bringen und für ihre geistige und wirtschaftliche Wohlfahrt erfolgreich verwerten können. Das furchtbare Ringen des Weltkrieges hat das Friedenswerk bisher gehemmt. Geduldet und Treue, ein williges Ertragen von Not und Entbehrungen haben dieser schweren Zeit das Vaterland ruhmvoll durchgeführt. Die harten Opfer des Krieges müssen uns den ehrenvollen Frieden sichern, an dessen Schwelle wir heute mit Gottes Hilfe stehen.

Nunmehr muß ohne Säumnis der Neuaufbau des Vaterlandes auf seinen natürlichen und daher unerschütterlichen Grundlagen in Angriff genommen werden. Die Wünsche der österreichischen Völker sind sorgfältig miteinander in Einklang zu bringen und der Erfüllung auszuführen. Ich bin entschlossen, dieses Werk unter freier Mitwirkung meiner Völker im Geiste jener Grundsätze durchzuführen, die sich die verbündeten Monarchen in ihrem Friedensangebot zu eigen gemacht haben. Österreich soll den Willen seiner Völker gemäß zu einem Bundesstaate werden, in dem jeder Volkstamm auf seinem Gebiete sein eigenes staatliches Gemeinwesen bildet. Die Vereinigung der polnischen Gebiete Österreichs mit dem unabhängigen polnischen Staate wird durch ihre in keiner Weise vorgegriffen. Die Stadt Triest ihrem Gebiete erhält der Wünsche ihrer Bevölkerung entsprechend eine Sonderstellung.

Diese Neugestaltung, durch die die Integrität der Länder der ungarischen heiligen Krone in keiner Weise berührt wird, soll jedem nationalen Volk seine Selbstständigkeit gewährleisten. Sie soll aber auch gemeinsame Interessen wirksam fördern.

und Metan fort zur Weltung bringen, wo die
Gemeinschaft ein Lebensbedürfnis der einzelnen
Staatswesen ist. Insbesondere wird die Vereinigung aller
Kräfte geboten sein, um die großen Aufgaben, die sich aus
Anforderungen des Krieges ergeben, nach Recht und Billig-
keit erfolgreich zu lösen.
Bis diese Umgestaltung auf gesetzlichem Wege vollendet
ist, bleiben die bestehenden Einrichtungen zur Wahrung
der allgemeinen Interessen unverändert aufrecht. Meine
Regierung ist beauftragt, zum Wiederaufbau Österreichs ohne
Verzug alle Arbeiten vorzubereiten. In die Völker, auf
deren Selbstbestimmung das neue Reich sich gründen
wird, ergeht mein Ruf, an dem großen Werke durch
Nationaltrübe mitzuwirken, die — gebildet aus den Reichs-
rätsabgeordneten jeder Nation — den Interessen der
Völker zueinander sowie im Verkehr mit meiner Regierung
zur Geltung bringen sollen.
So möge unser Vaterland, gestützt durch die Ein-
tracht der Nationen, die es umschließt, als Bund freier
Völker aus den Stürmen des Krieges hervorgehen. Der
Segen des Allmächtigen sei über unserer Arbeit, damit
das große Friedenswerk, das wir errichten, Glück aller
meiner Völker bedeute!

Schlussdienst.

(Druck- und Korrespondenz-Meldungen.)

Beschlüsse des Bundesrats.

Berlin, 17. Okt. In der heutigen Sitzung des Bundes-
rats wurden angenommen: 1. Eine Bekanntmachung über die
Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern
in Glasbläsen, Glasbleisereien und Glasbleisereien sowie
Sandbläsen, 2. die Vorlage wegen Aufhebung der Orts-
wähne, 3. eine Bekanntmachung über Kriegsinhaber, 4. eine Be-
kannmachung über Beschäftigung von Papierhölzern für Zeitungs-
druckpapier, 5. eine Bekanntmachung zur Änderung der
Bestimmung über die Höchstpreise für Petroleum und die
Verteilung der Petroleumbestände.

Großer Kanzlervertreter für Kriegszustandfragen.

Berlin, 17. Okt. Nach § 3 der Kaiserlichen Verordnung
vom 16. Oktober 1918 zur Ausführung des Gesetzes über den
Kriegszustand vom 4. Dezember 1918 trifft der Oberminister
befehlshaber alle seine Anordnungen und Entscheidungen im
Einklang mit dem Reichskanzler oder dem von diesem
bestellten Vertreter. Auf Grund dieser Vorschrift hat der
Reichskanzler den Staatssekretär Groeber zu seinem Ver-
treter für diesen Geschäftsbereich bestellt.

Umgestaltung des mecklenburgischen Wahlrechts.

Schwerin, 17. Okt. Die mecklenburgische Regierung wird
dem Landtag dem Vernehmen nach eine Vorlage zugehen
lassen, nach der das Wahlrecht eine der allgemeinen Entwid-
lung folgende Umgestaltung erfahren soll.

Eine Million Engländer gefallen.

Haag, 17. Okt. Wie aus London heute nach hier ge-
meldet wird, sind bisher in diesem Kriege eine Million
Engländer gefallen.

Der amerikanische Truppennachschub.

Genf, 17. Okt. General Pershing machte einige Verträge
mit Holzlieferanten für Baracken aus französischem Eichen-
holz. Gleichwohl verbleiben Pariser Händler, eine Ver-
einerung der amerikanischen Truppeneinfuhr sei vorläufig nicht
beabsichtigt.

Hoch Mitwirkung bei der zweiten Wilson-Note.

Genf, 17. Okt. Eine Davaos-Meldung besagt, es sei klar
entschieden, dass der französische Oberbefehlshaber Foch bei der
Abfassung der zweiten Wilson-Note geholfen wurde.

Die Belgier sollen sich zur Heimkehr rüsten.

Brüssel, 17. Okt. Aus London wird gemeldet, die in
England befindlichen Belgier seien von der Regierung be-
nachrichtigt worden, sie möchten sich in Voraussicht des
Friedensschlusses zur Rückreise in ihre Heimat vorbereiten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die vom Bundesrat beschlossene Änderung des
Artikels 11 der Reichsverfassung ist von grundlegender
Bedeutung. Absatz 2 des Artikels wird dahin geändert:
„Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reichs
ist die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags
erforderlich, es sei denn, dass ein Angriff auf das Bundes-
gebiet oder dessen Küsten erfolgt.“ — Absatz 3 wurde durch
folgende Bestimmung ersetzt: „Friedensverträge sowie
alleinigen Verträge mit fremden Staaten, welche sich auf
Wegnahme der Reichsangehörigen beziehen, bedürfen der
Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags.“ Bisher
war weder für die Kriegserklärung noch für Friedens-
verträge die Zustimmung des Reichstages erforderlich.
Die Mitwirkung des Volkes bei den Entscheidungen über
Krieg und Frieden ist also voll gesichert.

+ Bei der Erleichterung im ersten Berliner Reichs-
tagwahlkreise erhielt Herr Justizrat Kempner (Fortführ.)
224, Stadtverordneter Heilmann (Rechtsbloß.) 1720,
Metallarbeiter Müller (Unabh. Soz.) 520, Parteisekretär
Seltzer (Rand. d. rechtsl. Part.) 171 Stimmen. Es findet
demnach Stichwahl zwischen Kempner und Heilmann statt,
die auf den 29. d. Mts. angesetzt ist.

+ In der Öffentlichkeit wurde wiederholt die Ver-
mutung ausgesprochen, dass in den Kriegsgesellschaften all-
zu viel Wehrpflichtige als Reservierte untergeschüpft
seien. Wie nunmehr die amtlichen Mitteilungen des
Kriegsamtts berichten, waren bis zum März 1918 in 170
Kriegsgesellschaften insgesamt 32 951, darunter 12 851
männliche, Angehörige beschäftigt. Vom männlichen Per-
sonal wurden davon 3883 als wehrpflichtig geführt, also
etwa 31,5 %, wovon wiederum nur 450, das heißt 3,6 %
als kriegsverwendungsfähig anerkannt waren.

+ In der Eröffnungsitzung der außerordentlichen
Tagung der bayerischen Kammer gab der Ministerpräsi-
dent v. Dandl längere Erklärungen über die äußere und
innere Lage ab. Er betonte dabei den Charakter des
Kampfes als Verteidigungskrieg, aus dem die Waffen-
ruhe des Meeres und des deutschen Volkes unbe-
kannst hervorgegangen sei, sowie das Streben der
Völker nach Versöhnung im Geiste der Gerechtigkeit
und nach einem dauernden Frieden. Er
betonte ferner die Reichstreue Bayerns und das
unverwundbare Festhalten an der bundesstaatlichen Ver-
fassung des Reiches. Schließlich kündigte der Minister-
präsident einen Gesetzentwurf über die Neugestaltung der
Reichsratskammer an und erklärte die Bereitwilligkeit der
bayerischen Regierung, mit den Kammern zu erörtern, in
welcher Weise unter Berücksichtigung der bayerischen Ver-
hältnisse die Mitglieder der Volksvertretung zu den
Regierungsgeschäften herangezogen werden können.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 16. Okt. Die nächste Reichstagsitzung findet
wahrscheinlich am Freitag, den 18. Oktober, statt.

Berlin, 16. Okt. Die nationalliberale Fraktion des
preussischen Abgeordnetenhauses hat in ihrer Sitzung vom
16. Oktober einstimmig beschlossen, die Wahlrechtsvorlage
in der Form, wie sie aus den Verhandlungen des Herren-
hauses hervorgeht, anzunehmen.

Posen, 16. Okt. Fürst Lubomirski erklärte: Oberst Bil-
sudski ist freigelassen und trifft in Warschau Anfang
laufender Woche ein.

München, 16. Okt. Der Schriftsteller Kurt Eisner, der
im Januar in München als Streikagitator auftrat, ist auf
Befehl des Straßensatzes des Reichsgerichts aus der Stadt
entlassen worden.

Berlin, 17. Okt. Wie die hiesige russische Postzeitung mit-
teilt, ist das Gericht, das auf Lenin ein Verbot verhängt
worden ist, unzureichend.

Berlin, 17. Okt. Der Reichstag wird der D. T. Sig.
zufolge wahrscheinlich erst am Montag zusammentreten.

Berlin, 17. Okt. Der deutsche Arbeiterkongress wendet
sich in einem Aufruf an die Streiter an der Front wie in der
Heimat, im letzten Entscheidungsschlusse auszuweichen.

Berlin, 17. Okt. Vor dem Reichstagsgebäude veranstaltete
gestern die Unabh. Sozialdemokratie eine Kundgebung,
in deren Verlauf es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei
kam, die von der blauen Waffe Gebrauch machen musste.
Drei Personen wurden verhaftet.

Berlin, 17. Okt. Die Zentrumsfraktion des preussischen
Abgeordnetenhauses hat einstimmig beschlossen, für die drei
Verfassungsänderungen, also auch für das gleiche Wahlrecht,
in der ihnen von der Herrenhauskommission gegebenen Fassung
zu stimmen.

Posen, 17. Okt. In einer Kundgebung aller politischen
deutschen Parteien, wirtschaftlichen und konfessionellen deutschen
Organisationen und vielen deutschen Vereinen der Provinz
Polen, die der Reichsleitung sowie den Fraktionen des Reichs-
tags telegraphisch übermittelt worden ist, wird gegen die
polnischen Ansprüche auf Polen energisch Protest erhoben.

Zugano, 17. Okt. Angesichts der jüngsten Friedensschritte
beruft der Papst das wiederholt vertagte Konklave für
Dezember ein. Möglicherweise alle Kardinäle der ganzen Welt
sollen daran teilnehmen.

Kiew, 17. Okt. Der frühere russische Finanzminister
Kosowzew wurde von einem Volksgericht zum Tode ver-
urteilt und erschossen.

Wien, 17. Okt. In der österreichischen Delegation verlor
ein Mitglied den ukrainisch-österreichischen Geheim-
vertrag, den Graf Durlan in Breslau mit abgeschlossen hat.
Es kam zu kühnen Szenen.

Neue Entente-Konferenzen in Paris.

Rotterdam, 17. Okt. Nach einer Meldung des „Duits
Telegraph“ werden die leitenden Staatsmänner der Allierten
bereits in allerhöchster Zeit in Paris zu einer neuen Kriegs-
konferenz zusammenkommen, um die durch den deutsch-ameri-
kanischen Rotenwechsel geschaffene Lage zu erörtern und Be-
schlüsse von entscheidender Bedeutung zu fassen.

Locales und Provinzielles.

Wetterblatt für den 19. Oktober.

Sonnenaufgang	6 ³⁰	Monduntergang	5 ³¹ N.
Sonnenuntergang	4 ³⁷	Mondaufgang	4 ³⁷ N.

1812 Napoleon tritt den Rückzug aus Moskau an. — 1813
Polen wird von den Verbündeten erlöst, wird Napoleon. —
1913 Kriegserklärung Russlands und Italiens an Bulgarien. —
Die Bulgaren besetzen Rumänien und Jilp.

+ Wert der Kastanien. Wer würde glauben, daß in
heutiger Zeit, in der wir alle Ursache haben, mit dem
kleinsten Löffelchen zu sparen, gänzlich die wichtigsten
Stoffe z. B. Öl und Seife durch menschlichen Leichnam
verkommen! Und doch ist es so. Täglich werden Tausende
von Kastanien zertrümmert, man läßt sie verkaufen und ver-
schlimmeln, trotzdem unsere Wissenschaft aus ihnen ein
goldklares Öl hervorzubringen kann und uns bei der
Margarinbereitung die ausländischen Pflanzenöle ersparen
hilft. Der Kastanien enthält ein sehr gutes Reinigungsmittel
(Saponin). Es leistet uns bei der Seifenherstellung
wertvolle Dienste. Jedes Pfund gedörrter Kastanien
schenkt uns etwa 30 Gramm Öl und 100 Gramm Saponin.
Aber sie können noch weiter ausgenutzt werden: Der
leiste Rest, den man ohne Schaden verzehren kann, wird
noch zu — Sprengstoffen verarbeitet, die es unseren helden-
haften Truppen ermöglichen, die Feinde von unserer
Heimat fernzuhalten. Wer hätte das von den harmlosen
Kastanien erwartet! Schließlich kann auch noch die ver-
loste Schale verwendet werden, um Stahlwaren zu
härten. — Also schenkt uns auf zum Sammeln! Jeder
Spaziergänger, der achtsam durch das raschende Laub
geht, jeder Regentag vernichtet unersetzliche Werte.

+ Für den Hilfsanruf spendete Herr Emil Eichen-
breuner den Betrag von 10 Mark.

+ Der Zucker für die Bereitung von Tresterwein wird,
wie wir hören, Montag oder Dienstag zur Ausgabe kommen.
Auf 10 Liter Wein sind 2 Pfd. Zucker bemittelt worden.

+ Zur 9. Kriegsanleihe zeichnete die egl. Kirchengemeinde den Betrag von 2 000 Mk. — Voraussichtlich wird
die Zeichnungsfrist für die Anleihe um einige Zeit verlängert.

+ Dem Ruf des Vaterlandes zur allgemeinen Be-
teiligung an der 9. Kriegsanleihe wird überall in eifrigem
Maße Folge geleistet. Das Ergebnis verspricht ein durchaus
befriedigendes, dem Feinde Achtung gebietendes zu werden.
Jedermann weiß, daß die Kriegsanleihe eine gesicherte, un-
angreifbare Anlage ist. Demgegenüber sollte man es nicht
für möglich halten, daß es Mischmacher und Schwärzler
gibt, die der wohlorganisierten Heise der Feinde zum Opfer
fallen und die Angst verbreiten, die Anleihe würde bei den
Inhabern ganz oder teilweise beschlagnahmt. Auch von Gut-
haben bei Banken usw. wird dies behauptet. Jeder Einsicht-
volle weiß, daß das bayerische Ansehen ist und, daß niemand an
solche Mährchen denkt. Deutsche Bürger laßt euch durch solch
vaterlandsverräterisches Treiben nicht irren machen; haltet fest
an der Ueberzeugung, daß ihr durch Zeichnung der Anleihe
dem Vaterlande und euch selbst in gleicher Weise nützt und
beteiligt euch nach Kräften. Keiner darf fehlen.

Feins en Trester

zu haben bei Jean Engel.

Kaufe geschnittene

Weintrauben

(weiß und schwarz)

zum Höchstpreis.

D. Kugelmeier.

Nachruf.

Am Donnerstag, den 17. Okt. verschied
unser treuer Verb. abgemittelt

Christian Schwarz.

Eine kurze heftige Krankheit rief ihn im
kräftigen Mannesalter aus dem Kreise seiner
Familie, an deren Trauer wir herzlich Anteil
nehmen.

Die Kollegen werden dringend gebeten, sich
so zahlreich wie möglich an der am Sonntag
nachmittag 3 Uhr stattfindenden Beerdigung zu
beteiligen.

Brandaub, 19. 10. 18.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Brandaub.



Codes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es
in seinem unerforschlichen Ratsschleife gefallen,
meinen unbescholtenen Gatten, der gute Vater
meines einzigen Kindes, unser lieber Sohn, Bru-
der, Schwager und Onkel, den

Anschießer

Jakob Müller

nach schwerer, im Felde zugezogener Krank-
heit im Alter von 26 Jahren zu sich in die
Ewigkeit zu nehmen

In tiefem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brandaub, Kallseu, wogl. Kriegshausplatz, 18.
Okt. 1918.

Die Beerdigung findet am Montag Nach-
mittag 3 Uhr in Brandaub vom Trauerhause
Emserstraße 3 aus statt.

Weinlesebrot.

Winger, welche mehr als 3 000 gebaute Weinstöcke ab-
geerntet hatten, können am Montag, den 21. Oktober, von-
mittags im Rathaus, Zimmer 8 noch je eine Brotmarke a
900 Gr. Brot abholen.

Sperrung der Wasserleitung.

Zur Herstellung von Rohrleitungen ist die Leitung vom
Samstag abend 9 Uhr gesperrt.
Brandaub, 19. Oktober 1918. Der Bürgermeister.

Krankensprossausgabe

am Dienstag und Freitag jeder Woche von 3—5 Uhr nach-
mittags in der Badstr. von Otto Eichenbrenner gegen Vor-
zeigen der vorchriftsmäßig von der Polizei-Verwaltung ab-
geforderten Wrotmarke.

Gewicht des Brotes 1250 Gramm; Preis 65 Pfg.
Das Pfund 94 prozentiges Weizenmehl kostet 32 Pfg.

Butter- und Gries.

verkauf heute Nachmittag:

Butter a Portion 77 Pfg.,

Gries, jede Person 60 Gramm zu 6 Pfg.

Zu freilichen Nr. 57 und 58 der Lebensmittelliste.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.

Sonntag, den 20. Okt. — 21. S. n. Wein.

Außerordentlicher, allgemeiner Landes-Vortrag.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kath. Kirche.

Sonntag, den 20. Okt. — 22. S. nach Pfingsten

Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse.

Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt

Nachm. 2 Uhr: Gefe. Bruderschaft.

Gemeinschaftsfunde

am Sonntag abend 8 Uhr im „Weinischen Hof.“

Bekanntmachung.

Am 16. Okt. 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung
betreffend Ergänzung des § 4 der Bekanntmachung vom 21.
9. 18 Nr. 9. Wl. 80,9 R. H. betr. Befandbeschränkung,
Weinlagen und Höchstpreise von Weiden, Weidenrinden,
Weidenblättern, Weidenrinde, Weidenblätter, Weidenblätter,
Weidenblätter, Weidenblätter, Weidenblätter und Weidenblätter
(Glanzholz, Stuhlholz usw.) erlassen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amts-
blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellb. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Wetterbericht.

Wetter mild, einzelne Regenschauer.

Amtliche Bekanntmachungen der k. k. Behörden.

Weingelder.

Zur Verbesserung des diesj. Traubenweins wird eine kleine Menge Zucker zur Verfügung gestellt.
Winger, welche selbst kelteren und Wein legen, wollen ihren Bedarf bis Samstag, den 19. Oktober, Nachmittags 4 Uhr im Rathause, Zimmer 3 melden. Zuckerwein kommt vorliegend nicht in Betracht.
Mitglieder des Wingervereins brauchen sich nicht zu melden, da der Zucker dem Verein überwiesen wird.
Der Bürgermeister.

Die Hundesteuerliste
für 1. Okt. 1918 bis 31. März 1919 liegt im Rathause, Zimmer 3, vom 19. d. M. ab bis 2. Nov. zur Einsicht offen.
Der Bürgermeister.

Ladenschluss!
Nach Aufhebung des Ausverkaufs wird hierdurch zur Verfügung von Heizungs- und Beleuchtungsmaterial und auch in Vertheilung der geringen Menge der zu laufenden Wasser des Ladenschluss wie im vergangenen Jahre vom 15. 10. bis 1. 11. auf 6 Uhr und vom 1. 11. bis 1. 2. 10. auf 5 Uhr abends festgesetzt. Am Samstag ist bis 6 Uhr abends geöffnet. Während der Zeit des Ladenschlusses darf in den Geschäftsräumen — abgesehen von besonderen Bedarfsfällen — kein Licht gebrannt und nicht geheizt werden.
Die Polizeibehörde.

Landwirtschaftliche Unfallversicherung.
Die Anmeldung der Versicherungen wird in Erinnerung gebracht. Wer bis 15. Oktober im Rathause (Zimmer 3) die Anmeldung nicht befragt, hat es selbst zu verantworten, wenn er im nächsten Jahre die Beiträge unverändert weiter zahlen muß bezw. überhaupt gegen Unfall nicht versichert ist.
Der Bürgermeister.

Verkehr mit Tauben.
§ 1. In der Zeit vom 12. bis 17. Oktober 1918
25. 81. und
8. 15. Novbr.
die genannten Tage einschließlich wird zum Zwecke der Sanierung für Tauben jeder Art eine Taubenperre verhängt. Während dieser Perre dürfen keine Tauben außerhalb ihres Schlags sein.
§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.
Dies beschließt.
Der Bürgermeister.

Heide-Streu

bester Erfolg für Streich per Sack zu 4 M. kann bis zum 20. d. M. im Polizeibüro bestellt werden.
Der Bürgermeister.

Der Grabenanschnitt

nach der Grabenstraße kann spätestens bis 15. November unentgeltlich abgeholt werden.
Der Magistrat.

Gemeinnütziger Bauverein.

Die Mitglieder werden an die Eingahlung der Geschäftsanteile beim Bauverein erinnert.
Der Vorstand.
Schröter.

Das Kirchenlanten und die Kirchenheizung

sollen so bald als möglich vergeben werden. Angebote mit Ansprüchen für die Vergütung sind baldigst bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Braunsbach, 16. Okt. 1918.
Der Vorsitzende des evang. Kirchenvorstandes
Wagner.

Waschmaschinen, Waschemangel

eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Der beste Glasöffner für Konservengläser ist

„Butz.“

Zu haben bei
Georg Philipp Cios.

Hausmacherleinen, Betttücher, Decken
färbt in
blau, braun, grün, schwarz und feldgrau ein
Oberlahnstein, Kirchstraße 4,
Färberei Bayer, Boppard, Oberstraße 64.

Gute Stärke

empfiehlt
Jean Engel.

Bohnerwachs

offert
Chr. Wieghardt.

Damenfragen

solche Auswahl — billige Preise
bei Gschw. Schumacher.

Neue Fahrpläne

für Winter 1919
eingetroffen
Buchhandlung Lomb.

Wein-Essig

wieder eingetroffen.
Jean Engel.

Feldpostkarten

sind wieder vorrätig A. Lemb.

Fruchtsaft-Pressen

empfiehlt
Jul. Käppling.

Braschen

— die große Rahe —
bei Gschw. Schumacher.

Kaffeebrenner

empfiehlt
Jul. Käppling.

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.
A. Lemb.

Viehfutterquetschen

empfiehlt
Julius Rüping.

Wiss suchen

verkauft Häuser
an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäftsbau unterbreitung an vorgemerzte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgekauften erwünscht an den Verlag der „Dienst- u. Verkaufszentrale“
Frankfurt a. M.,
Dankhab.

Waschmaschinen und verzinkte Wasche-drastteile

zu haben bei
Julius Rüping.

Küchenwagen

(Küchenwagen) und alle anderen gerichte
Tafel-
Dezimal- und
Wasserküchenwagen
neu angekommen.
Gg. Phil. Cios.

Viehmarktkörbe und Kaninchen-Futterraufen

empfiehlt
Julius Rüping.

Torfstreu, Kainit

wieder am Lager
Chr. Wieghardt.

Spielkarten

neu eingetroffen.
A. Lemb.

Einnachständer

in allen Größen — wieder vorrätig.
Chr. Wieghardt.

Schwerhörigkeit

„Ohrgeräusch“ —
nach Ohrschmerzen.
Glänzende Kuren.
Sanis-Verband München
561 b.

Wie entferne ich den beißenden Tabatgeschmack?

zugleich Kainit u. Seifen,
21.—30. Kaufend.

Selbstherst. d. Zigaretten, Zigarillen, Kautabak usw. ohne Hilfsmittel.

12.—17. Kaufend.

Bearbeiten der Tabakpflanzen zu Rauchtabak.

31.—60. Kaufend.

Bearbeiten von Blätter und Stielen zu gutem Tabakessig.

Leichte Anleitungen, jede 90 Pfg.
Beize für Tabak und Erbsen
(ähnlich Marinadengeschmack)
leicht 1,90 M., mittel 2,00 M.,
hart 2,20 M. Jede Packung
reicht für 5 Pfd. Tabak.
Alle Preise zuzügl. 20 Pct.
G. Müller, Mährisch, Wpl.

Fussbodenlack

in verschiedenen Farben
wieder eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Kederlein, Maschinendöl, Seindöl, Maschinenseff, Schellack, Politur, Glanzlack, Mattlack

konnen jedes Quantum
C. Mand,
Planfabriken,
Coblenz,
Schloßstr. 86.

Bettmässen

erhalten Ankäufe umsonst bei
Alter- und Geschlechtsangelegen.
Sanis-Verband München
262.

Vorzellan-Tassen, Kaffeeservice, Waschgarnituren, Kasse und tiefe Keller

wieder neu eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Gelochte Stuhlsitze

— Friedrichs-Modell —
zu haben bei
Julius Rüping.

Waffeleisen

neu angekommen bei
Gg. Phil. Cios.

Vergaltete Kartoffel-Drastkörbe

offert
Jul. Rüping.

Carbid-

Sturmlaternen
Zimmerlampen
Wandlampen
Hängelampen
eingetroffen

Christ. Wieghardt.

Neue Kalender

für 1919

werden auch in diesem Jahre nur in ganz beschränkter Zahl
hergestellt, weshalb frühzeitige Aufbestellung empfohlen wird.
Sie jetzt sind eingetroffen:

Abweiskalender

in verschiedenen Größen,
Kaiserkalender

Kaiserkalender mit Vergleichstafel aller Städte
und Meilen.

Buchhandlung Lomb.

„Kieffer“

Einkoch-Apparate und
Konserven-Gläser

sind die Besten!

Kleinverkauf für Brauerei und Metzgerei:
Julius Rüping.

Wurstenwaren

wieder in großer Auswahl vorrätig.
Georg Philipp Cios.

Emaillierte Stahlblech-Randkessel

wichtig geschweißt
Marke „Garantol.“

Bestens bewährt! In Bezug auf Qualität und Preis
einzigste Marke, die wirklich Erfolg für die Befestigung
Ausprobieren Sie! Da die Marke die gleichen der Ausprobieren
sind.
Zum Wert über 125 000 Stk. verkauft.
Julius Rüping.

Viel Geld

Mühe und Verdruß erspart man beim
Öffnen der Konservengläser
mit Schlingmanns

Konservenglas-Öffner

„Gummischüler.“

Mit „Gummischüler“ (G. M. P.) öffnet man schnell und
jede Glasgröße ohne Gewalt und Beschädigung des
Gummischülers noch Glas.
Alleinstellungsrecht.

Chr. Wieghardt.

Konservenglasöffner „Butz“

ist der Beste!

„Butz“ öffnet die Gläser leicht, mühelos, beschädigt man
das noch Gummischüler.
100 000fach im Gebrauch bewährt.
Zu haben bei
Julius Rüping.

Packpapier

empfiehlt
A. Lemb.